

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Sonnabends (Ausgabe am Abend vorher). Bezugspreis monatlich 8,00 Mk., vierteljährlich 24,00 Mk. frei ins Haus; durch die Post bezogen 27,00 Mk. (mit Bestellgeld). Bestellungen nehmen alle Postanstalten und deren Briefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Verantwortlicher Redakteur: H. R.

Ämliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Raum 60 Pf., für außerordentlich wichtige 80 Pf. Anzeigen im amtlichen Teile 160 Pf., im Restamtteile 250 Pf. (inkl. Teuerungszufschlag u. Umlagesteuer). Anzeigenannahme bis Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigenaufträge werden tags vorher erbeten.

Verleger: Adolph Krieger Annaburg, Reg. Bez. Magd.

Nr. 50.

Sonnabend, den 24. Juni 1922.

26. Jahrg.

Ämlicher Teil.

Kapital-Verkehrssteuer.

Das Kapital-Verkehrssteuer-Gesetz vom 8. April 1922 (R. G. Bl. S. 354) unterwirft mit Wirkung vom 1. September 1921 ab die Erträge und die Kapitalerhöhungen von Kapital-Gesellschaften (zu denen insbesondere Aktien-Gesellschaften und Gesellschaften mit beschränkter Haftung gehören) der Gesellschaftsteuer.

Dazu ist die vorläufige Vollzugsanweisung vom 6. Mai 1922 (Zentralblatt für das Deutsche Reich, Nr. 21) ergangen. Dieselbe bestimmt, daß Rechtsvorgänge der bezeichneten Art, welche in der Zeit vom 1. September 1921 bis zum 20. April 1922 stattgefunden haben, dem zuständigen Finanzamt binnen Monatsfrist nach dem Tage der Veröffentlichung der Vollzugsanweisung zwecks Nacherhebung der Steuer anzumelden sind.

Die Anmeldung hat nunmehr unverzüglich zu erfolgen. Torgau, den 10. Juni 1922. Das Finanzamt.

Bekanntmachung.

Die Papier-Notgeldscheine der Gemeinde Annaburg im Nennwerte von 25 und 50 Pfennigen-Ausgabe vom August 1921 werden hiermit als ungesetzlich erklärt. Die Scheine verlieren am 30. Juni 1922 ihre Gültigkeit, sie werden jedoch bis zum 31. Juli 1922 eingelöst.

Annaburg, den 20. Juni 1922.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Bekanntmachung.

Die Anlieger des Fuders-, Sirtens- und Mauergrabens werden hierdurch aufgefordert, in der Zeit vom 26. Juni bis 1. Juli d. Js. die fragl. Gräben zu räumen, soweit die Gemeinde nicht in Frage kommt.

Annaburg, den 23. Juni 1922.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Volkstische Kundschau.

Die Reichspräsidenten-Wahl. Wie das „Berliner Tagebl.“ erfahren haben will, ist anzunehmen, daß Anfang Oktober die Neuwahl des Reichspräsidenten erfolgen wird.

Liebe erwecket Liebe.

Original-Roman von S. Courts-Wahler.

361 (Nachdruck verboten.)

„Fühlst du es nicht, Fee? Höst du mein Herz nicht an dem deinen schlagen? Hast du es nicht gefühlt, wie es in mir kitzelte, wie ich mich bewegen mußte, ruhig zu erscheinen, um dich nicht zu erschrecken? Ich habe gerungen um deine Liebe — wie um das höchste Gut, das mir das Leben zu bieten hat. Noch glaube ich mich so weit vom Ziel! Wohl hoffte ich zuweilen, daß ich es bald erreichen würde — wenn du mich mit deinen wunderbaren Augen so lieb und freundlich anblicktest. Aber gestern schien es mir, als leg ich mich weit vom Ziel entfernt. Ich merkte deine Erregung nach der Bewegung mit Ferkel und glaube, er sei dir noch nicht gleichgültig.“

Sie schrak auf aus ihrer glückseligen Verunkenheit und umschlang in heiterer Angst seinen Hals.

„Ach, Hans — Hans — das war ja nur die Angst um dich die namenlose Angst! Und nun soll ich dich lassen — o mein Gott — jetzt, da ich dich erst gefunden habe — jetzt, da das Leben so hold und schön erscheint! Ach, mein geliebter Mann geh doch nicht von mir.“

Sie sank, wieder von Angst überwältigt, in sich zusammen, kraftlos, erschütterter in neu erwachtem Entsetzen.

Er hob sie auf seinen starken Armen empow wie ein Kind und legte sie behutsam auf den Divan, sie fest umschlungen haltend und sich über sie neigend.

„Komm doch zu dir, mein Kind. Wohin hast du dich mit deiner Angst verirrt? Was denkst du nur für törichte Sachen? So leichtsinnig gehst du nicht auf ein Duell ein. Ich bin ein Feind dieser unseligen Duellkaffären, bei denen

Vorher werden dem Reichstage noch zwei mit der Wahl zusammenhängende Entwürfe zugehen, von denen der eine die Pensionsverhältnisse des Reichspräsidenten regelt.

Geplante Steuererhöhungen. Das Reichsabinett erwägt die Erhöhung einer Anzahl von Steuern. Dazu dürfte die Erhöhung der Umlagesteuer sowie der Kohlensteuer gehören. Wie weiter berichtet wird, haben mehrere Parteien des Reichstages bereits in Anschlag gestellt, daß sie beabsichtigen, einen Antrag auf Veränderung der Erbschaftsteuer hinsichtlich einer Anpassung an die Geldentwertung im Reichstag einzubringen.

Die Novelle zum Landessteuergesetz. Die dem Reichstag noch in diesem Monat zugehende Novelle zum Landessteuergesetz enthält eine Neuordnung der Anteile der Länder und Gemeinden an den Reichsteuern. Den Gemeinden steht vor allem die Erhebung einer Fahrzeugsteuer für Wegeabnutzung, einer obligatorischen Vermögenssteuer und einer kommunalen Getränkesteuer zu. Außerdem können die Gemeinden Zuschüsse zur Grunderwerbssteuer und zur erhöhten Umlagesteuer erheben. Die Länder erhalten Anteile an der Einkommen-, Körperschafts-, Erbschafts-, Grunderwerbs-, Umsatz-, Rennwett-, Gewerbesteuer- und Kraftfahrzeugsteuer. Für die Länder kommen schätzungsweise insgesamt 22½ Mill. Mark für die Gemeinden.

Der Reichslandbund gegen die Getreidemlage. Der in Berlin verammelte Gesamtverband des Reichslandbundes faßte einstimmig eine Entschließung, in der es heißt: „Der Reichslandbund lehnt nach wie vor die Umlage als unbrauchbar auf das entsehrliche ab. Versuche einer zwangsweisen Durchführung werden eine ungeheure Erbitterung in der Landwirtschaft auslösen und die Sicherstellung der Volksernährung auf das schwerste gefährden. Dagegen ist der Reichslandbund bereit, bei Wegfall der Umlage sich mit aller Kraft dafür einzusetzen, daß die erforderliche Getreidemenge im freien Verkehr zu festzulegenden Terminen aufgebracht wird. Die Mittel zur Verbilligung des Brotes für wirklich notleidende Teile der Bevölkerung sind der Gesamtheit der leistungsfähigen Stände aufzuerlegen.“

Getreidemlage und Zwangsanzleihe. Im Reichswirtschaftsrat wurde dem Gesamtverband zur Erhöhung der patentamtlichen Gebühren mit der Maßgabe zugestimmt, daß

bei einer neuen Verringerung der Reichswirtschaftsrat zu hören ist. Darauf folgte eine längere Aussprache über den Gesamtverband zur Regelung des Verkehrs mit Getreide aus der Ernte 1922. Der Ausschuh hat nach eingehender Erörterung mit 18 gegen 17 Stimmen der Regierungsvorlage zugestimmt. Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Dr. Fehr führte in einer längeren Rede aus, daß die Ausschuh für die diesjährige Ernte nicht sehr günstig seien. Daraus ergebe sich die Notwendigkeit, zur Sicherstellung der Brotversorgung eine bestimmte Menge des Inlandgetreides zu erfassen. Sodann entpinn sich über das Zwangsanzleihegesetz eine längere, recht lebhafte Aussprache. Schließlich wurde der Vorlage nach den Ausschuhbeschlüssen mit den Änderungen zugestimmt, daß die Verzinsung nach der Regierungsvorlage festgelegt und die Freigrenze auf 200 000 Mk. erhöht wird. Eine Entschließung fordert, dem steuerbaren Vermögen Kleinwohnungsgrundstücke auszuscheiden.

Die Teuerungszulagen für die Beamten. Der Beamtenausschuh des Reichstages beschloß sich am Freitag mit den neuen Teuerungszulagen. Ein Vertreter des Reichsfinanzministers gab die Erklärung ab, daß die Reichsregierung die Notwendigkeit von Teuerungszulagen für die Beamten nicht verkenne; sie sei jedoch genötigt, den Ausgang der Korridor-Verhandlungen abzuwarten. Für den 20. Juni Beamten, Arbeiter und Angestellten vorgegeben; hieron werde die entgeltliche Stellungnahme der Regierung abhängen. Nach längerer Aussprache wurde dann ein Antrag der Deutschen Volkspartei angenommen, die Vorlage über die Teuerungszulagen so zeitig einzubringen, daß dem Reichstag genügend Zeit zur eingehenden Prüfung bleibe.

Das Volkstium für die Landtagsauflösung in Sachsen.

Dresden, 19. Juni. Das von bürgerlicher Seite eingebrachte Volksbegehren auf Auflösung des sächsischen Landtags hat mit großem Erfolge gekendet. Die erforderliche Zahl von 296 498 Stimmen ist um weit mehr als 100 000 Stimmen überfrachtet worden. Wahrscheinlich wird sogar die Zahl 500 000 erreicht werden. Das endgültige Ergebnis muß erst noch festgelegt werden. In Dresden haben über 115 715, das sind mehr als 25 v. H. der Wahlberechtigten dafür gestimmt, in Leipzig 113 700, Chemnitz hat ungefähr 50 000, Plauen nahezu 20 000, Freiberg rund

terrain am Walde beschließen, auf dem Willen erbaut werden sollen. Ich glaube aber, die Herren müssen das nun ohne mich tun. Denn ich kann meine süße Frau jetzt unmöglich verlassen, sie würde sich doch wieder in ihre törichte Angst einpinnen. Und — ach, Fee — meine herrliche Fee — geeignet sei deine Angst, die dich mir in die Arme trieb! Wer weiß, wie lange meine stolze Prinzessin mich noch hätte schmachten lassen! Und jetzt — jetzt habe ich keine Zeit zu Geschäften — jetzt bringt mich nichts auf der Welt von deiner Seite. Dies eine Mal will Hans Ritter wirklich leichtsinnig sein und Geschäft — Geschäft sein lassen. Soll mich jetzt, Liebste — halt mich fest.

Ach, das ließ Fee sich nicht zweimal sagen. Sie schmiegte sich glücklich in seine Arme. Und ihre Wangen glühten und blühten, und in den Augen strahlte ein glückseliges Leuchten.

Da hat Hans Ritter die ganze Welt vergessen — nicht nur seine Geschäfte.

Die Uhr schlug acht — das mahnte ihn an seine Pflicht.

„Jetzt muß ich dich einen Augenblick allein lassen, Süße. Ich will meinen Diener im Auto auf die Waldwiesen schicken, damit die Herren nicht verzeßlich auf mich warten.“

Schnell ging er hinaus — aber schnell war er auch wieder an ihrer Seite. Er ist schlang ihre Arme und küßte seinen Hals und sagte übermütig:

„So, Prinzessin Goldhaar — nun bin ich gefangen.“

Sie sah ihn voll hitzeregender, zärtlicher Schmelzer an. „Willst du unbedingt eine Prinzessin haben du hoch hinaus? In deinem Märchenbuch sah die Auserkorene deines Herzens übrigens gar nicht sehr schön aus.“

immer die Angehörigen des Opfers das größte Leid zu tragen haben. Mein meine arme Fee, da müßte ich mir schon gar nicht mehr die Kraft vertrauen, mir auf andere Weise mein Recht zu schaffen, wenn ich auf solch ein bloßes Zufallsspiel eingehen sollte. Und meinst du, ich wäre dann so ruhig von dir gegangen? Nein, mein süßes Herz, einmal hätte ich dir sagen müssen, was du mir warst — von dem Augenblick an, da ich von deinen Lippen Liebesworte hörte — vielleicht noch eher. Diese Liebesworte galten damals einem andern — aber ich wollte dich zwingen, sie eines Tages auch für mich zu haben. Und ich habe es erreicht, mein süßes Weib. So, wie du vorhin zu mir geredet hast — so voll, heißer, tiefer Liebe — so habe ich es mir ersehnt in den Stunden, da ich mit mir selber kämpfen mußte, um nicht vorzeitig meine Gefühle zu verraten. Und nun sei ruhig, mein geliebtes Herz. Ich denke nicht daran, mich mit Ferkel zu schlagen.“

Ihre Erregung machte sich in heißen Tränen Luft, die er liebevoll trocknete. Aber noch war nicht alles Bange aus ihrer Seele gewichen, noch blühten ihre Augen voll Unruhe.

„Aber du sprachst doch abseits mit Ferkel?“

Er zog die Seiten finster zusammen.

„Ich sagte ihm, daß ich ihn nicht ein drittes Mal auf deinem Weg sehen wollte.“

Sie zweifelte noch immer, dachte noch immer an eine Ausrede.

„Aber die Herren gestern — und — daß du fort willst, heute morgen —“

Er küßte erst einmal andächtig ihren zuckenden Mund

und die bang forschenden Augen. Dann lag er lächelnd:

Mit denen sollte ich heute um acht Uhr ein Wiefen-

8000 nach der vorläufigen Feststellung erreicht. Somit haben allein schon die beiden Städte des Landes zu beneh noch Zwickau mit einer entsprechenden Stimmenzahl hinzukommen wird, schon die Mindestzahl überschritten. Die Verteilung schwankt zwischen 15 und 50 v. H. der Wahlberechtigten, wobei zu bedenken ist, daß die drei sozialistischen Parteien strenge Stimmeneinhaltung praktizieren hatten.

Der beängstigende Marktzuz. In Regierungskreisen sieht man dem Sturz der Mark mit großer Besorgnis entgegen. Die Reichsbank hat bisher durch starke Abgaben aus ihrem Kreditfonds versucht, den Kurssturz der Mark aufzuhalten, auf die Dauer ist es ihr jedoch nicht möglich, da sie die Reserven für die Reparationszahlungen nicht angreifen darf.

— Im Reichstagsauschuß für Steuerfragen stand am Montag die Zwangsanleihe zur Besprechung. Abg. Dr. Helfferich (Dnat.) forderte steuerliche Erleichterungen. Die Deutschnationalen setzen gegen das Prinzip der Zwangsanleihe, der von ihnen vorgeschlagene Gegenentwurf laufe auf eine freiwillige Anleihe hinaus. Abg. Dr. Weder-Hellen (D. Vp.) erklärte, er werde mit seinen Freunden alles daran setzen, daß die Zwangsanleihe gemeinsam mit der Erbschaftsteuer verabschiedet werde. Entweder Verabschiedung des gesamten Steuerkomplexes vor den Reichstagsferien oder gar nicht. Wenn nicht anders, müssen die Reichstagskammern über den 29. Juni hinaus verlängert werden, um sämtliche Steuerfragen erledigen zu können. Wenn die Forderungen und Bedingungen der Deutschen Volkspartei nicht angenommen würden, werde die Partei die Zwangsanleihe ablehnen. Abg. Dr. Geyer (Unabh.) erklärte, daß an dem Grundbetrag von einer Milliarde Goldmark unbedingt festgehalten werden müsse.

Günstige Finanzlage in Anhalt. Der Anhaltische Landtag nahm in seiner letzten Sitzung den Staatshaushaltplan für das Rechnungsjahr 1922/23 in seiner neuen Endziffer von 250.925.000 Mark mit allen gegen eine kommunistische Stimme an. Dieser Etat bringt einen Ueberschuß von 26 Millionen.

Ueberführung der Gefangenen. Die „Morningpost“ meldet aus Opatowitz, daß die Ueberführung der durch die alliierten Gerichtshöfe verurteilten Oberstleutnant in die Gefangnisse des besetzten Rheinlandes noch vor dem Einzug der deutschen Reichswehrtruppen erfolgen soll. Demselben Blatt zufolge sind bei den alliierten Gerichtshöfen in Oberschlesien noch mehr als 30 Prozesse anhängig gemacht, zum größten Teil gegen Deutsche die der Ausschreitungen während der letzten Unruhebewegung beschuldigt sind.

Eine neue unfruchtliche Entdeckung. Die Militärkontrollkommission hat die Niederlegung der Wälle des Minneböfens Groden bei Cuxhaven und zwar binnen vier Monaten gefordert. Dieser Zeitraum erscheint, dem Sachverständigen zufolge, so schnell nicht erfüllbar zu sein. Dem Reich entziehen durch diese unfruchtliche Zerörung natürlich wieder gewaltige Kosten. Allein die Beschaffung der Erdmengen dürfte über eine halbe Million Mark kosten.

Die Franzosen fürchten die — deutschen Kinder. Das Blatt „Victoire“ befaßt sich mit dem augenblicklichen Geburtenüberschuß in Deutschland. Der Verfasser des Artikels, Gustave Hervé, behauptet, daß Deutschland auf dem Wege des Geburtenüberschusses von 700.000 jährlich in 2 1/2 Jahren Elend-Vorbringen, dessen Verlust eine Bevölkerungsverminderung von 1,8 Millionen bedeute, wiedergewinne.

Japan. Die japanische Regierung hat für 1923 folgendes Flottenbauprogramm aufgestellt: Von leichten Kreuzern von je 10.000 Tonnen Raummehlgalt 4, von 7000 Tonnen 4, von je 1500 Tonnen 24, sowie 18 U-Boote. Die Ausgaben hierfür belaufen sich auf 1800 Millionen Francs. Mit der Erfüllung dieses Flottenbauprogramms

würde Japan an leichten Kreuzern die größte Flotte der Welt besitzen.

Erhöhung der Gütertarife. Infolge der Erhöhung der Beamtengehälter und der Arbeiterlöhne sowie der Verteuerung der Materialpreise, besonders von Kohle und Eisen, wurde beschlossen, die Güter-, Tier- und Exporttarife vom 1. Juli ab um 25 v. H. zu erhöhen. Von einer Verteuerung der Personentarife wurde mit Rücksicht auf die jetzt herrschende Notzeit abgesehen.

Die Erhöhung der Fernspreckgebühren, die zum 1. Juli in Kraft tritt, beträgt für alle festen und allgemein gültigen Sätze der Fernspreckordnung 160 Prozent, die an die Stelle des bisher nur 80 Prozent betragenden Zuschlages treten. Ausgenommen von dieser Erhöhung sind alle diejenigen Gebühren, welche nur von Fall zu Fall eingezogen werden, also die Gebühren für Belegung und die Kosten für die Ausschaltung der Apparate. Ebenso bleiben auch die Bestimmungen über den einmaligen Fernspreckbeitrag unverändert. Infolge der Erhöhung hat das Reichspostministerium eine außerordentliche Rindigungsfrist festgelegt. Die Anschlußnehmer können ihre Anschlüsse oder auch die Nebeneinrichtungen von den Anschlüssen, doppelte Hörer, Bedner usw., deren Gebühren sich ebenfalls erhöhen, bis zum 25. Juni herab zum 1. Juli bzw. 30. Juni kündigen, so daß durch die Erhöhung der Gebühren eine verkürzte Rindigungsfrist eintritt. Gehandelt wird die Art der Einziehung der Draisengebühren, die jetzt nicht mehr vierteljährlich, sondern monatlich erfolgen soll.

Lokales und Provinzielles.

Annaburg, 22. Juni. (Erwählter Jahrestadieb.) Als gestern morgen gegen 10 Uhr die Herrn Fleischermeister Reintrecht und Thale von hier im Wüllerischen Gasthose in benachbarten Naumburg Frühstüchtpause hielten und ihre Fahrräder vor der Tür hängen wollten, ergreift sich ein junger Mann eines derselben an und ludte damit das Weite. Von hinzukommenden Frauen wurden die Genannten auf den Diebstahl aufmerksam gemacht und nahmen sofort die Verfolgung des Diebes auf, der sich mit dem Rade in einem Roggenfelde verlor. Nach einer gehörigen Tracht Prügel — die beste Medizin für derartige Subjekte — wurde der Ströck, da die Polizei nicht zu erreichen war, dem Gemeindevorsteher übergeben, der denselben aber — wieder laufen ließ.

Sonnenwende und Johannistag. (24. Juni.) Ein Fest der Liebe war der Tag der Sommerjonnwende im alten Germanien, ein Fest, das man zu Ehren der Liebes- und Ehegöttin Freya feierte zu Ehren Odins als ein mythisches Sinnbild der Vermählung des himmlischen Sonnenlichts mit der Erde. Im Laufe der Zeit und ganz aus dem urgermanischen Fest der Sommerjonnwende eine Gebenfeier an einen jenen christlichen Heiligen und Märtyrer, an Johannes den Täufer. Die alten Bräute aber, die sich an das Fest der Sonnenwende knüpfen, haben sich den Jahrtausenden zum Trotz erhalten und sind in unseren Sonnenbräuchen wiederzuerkennen. Der älteste und charakteristischste Mitkommenbrauch ist das Anzünden der Sonnenfeuer, aus denen später die Johannistfeuer wurden. Heute noch leuchten die Feuer in der Johannistnacht von den Bergen herab oder glänzen weit über die Ebene hinaus; denn dadurch unterscheiden sich die Johannistfeuer von den gleichfalls uralten Feuerfesten, daß sie nicht ausschließlich als Höhenfeuer, sondern fast mehr noch im flachen Lande abgebrannt werden. Der Feueranzug des Holzstokes allein genügt aber oft noch lange nicht; so kommen dann zu den Johannistfeuern manchmal auch Feuerstößen, die man als leuchtende Feuerbälle in die Luft schleudert. Die Wasserbräuche, die sich an den Sonnenwendlag knüpfen, beziehen sich

besonders auf die heilende Kraft des Johannistwassers. Am hehrstiftigsten war der Johannistau. Also war es Brauch, daß man des Johannistages hinauszog und sich in den taunassen Wäldern wälzte; vornehmere Leute zogen es vor, das heilende Wasser mit Tüchern aufzufangen und sich dann mit dem nassem Tücher abzureiben. Durch Johannistbäder glaubte man allerdings Unglück fürs kommende Jahr abwenden zu können. Dann sind auch die Johanniststränge. Man windet sie aus Feldblumen, am besten aus ganz besonders segensbringenden Johanniststräuern, und hängt sie in Haus und Stall auf, weil sie den unheilwährenden Sonnenwenzauer in sich bergen sollen.

Gefährliches im Sommer. Gefahren des Sommers, das gibt es auch? Jawohl lieber Leser. Nichts auf der Welt ist so vollkommen, daß es zu einer vollständigen Befriedigung menschlichen Willens führen könnte. Und so hat auch die schönste Sommerzeit ihre Gefahren, die recht oft erheblich sein können. Erinnert sei nur an die Raupengefahr, die schon mancher Baumkultur im Juni zum Verhängnis wurde. Da heißt es denn frühzeitig auf dem Weiten und für die Verminderung dieser gefährlichen Tiere besorgt zu sein. Und weiter! Wohl zu den schönsten Blumen, die das menschliche Auge erfreuen, gehören die süß duftenden Matglöckchen und der schimmernde Golbreger. Beide Pflanzen erhalten, worauf immer und immer wieder hingewiesen werden muß, nicht ungefährlche Gifte, die wenn man die Blumen in den Mund nimmt, Unwohlsein und heftige Kopfschmerzen verursachen können. Zu den anderen Gefahren des Sommers gehören der Sonnenstich, gegen den man sich am besten durch eine leichte Kopfbedeckung schützt, die Kreuzotter, die zur Vorhant beim Blumen- und Beerenstudien mahnt und das überholte Trinken von kaltem Wasser in erhöhtem Zustande, das schon so manches Setz zum Stehen für immer brachte.

— **Unter gutes, ehrliches, altes, deutsches Turnen** sollte jetzt im Sommer nicht über dem vielseitigen Sport vergessen werden. Der Sport in allen Ehren, aber im Turnen wird schließlich doch die Entwicklung der Körperkräfte konzentriert. Es steht mit dem Verhältnis zwischen Turnen und Sport etwa so, wie zwischen einer Kunstausübung und der Vorbereitung dazu. Auch ein berühmter Virtuose kann gelegentlich einfacher Übungen nicht entbehren und ein großer Maler greift immer wieder zum Unterteichnen. Und dabei ist das Turnen nicht etwa einfach oder eine Teilleistung, sondern es ist etwas Ganzes, dessen Verbesserung Freude macht, ohne große Ausgaben voraussetzen. Besonders die Jugend, die die Schule verläßt, soll mit Solis sagen: „Wir sind Turner!“ Denn das Turnen gleicht einem Eichenstamm, der aus deutschem Boden herausgewachsen ist. An ihm hoftet nichts Fremdes.

Ersterwende, 17. Juni. Einen freien Raumbierfall verließen gestern nachmittags gegen 2 Uhr zwei Stroble auf der Straße Döllingen — Wella auf zwei Beamte der Döllinger-Bezirkskommission. Die beiden Beamten begaben sich zur Abholung. Als sie an einem Kornfelde vorüberkamen, sprangen die beiden Stroble plötzlich daraus hervor, hielten den Beamten einen Revolver auf die Brust, entrißen dem einen die Tasche mit 120.000 Mark Anhalt und drohten, die Beamten niederzuschießen, wenn sie sich verweigern würden. Nachdem Hilfe herbeigeholt war, wurde die Verfolgung von einem Teil der Polizeistaff zu Fuß und zu Rad aufgenommen. Auch die Schußpolizei war inzwischen eingetroffen so daß die Spitzhunden gemeinschaftlich verfolgt wurden. Hinter Wella auf der Straße nach Strichfeld wurden die Stroble gefasst. Auf einer dort befindlichen Wiese kam es nun zu einem regelrechten Feuergefecht zwischen Feuerfolgern und den Spitzhunden. Da die Verbrecher einen Weg zur Flucht nicht mehr offen fanden, verfluchten sie in ihrer Wut, daß ihnen der Raub wieder abgenommen werden sollte, das Geld zu verstreuen, was ihnen jedoch mißlang. Der eine schoß sich nun eine Kugel in den Kopf, an deren Zerlegen er inzwischen starb. Auch der andere ist verurteilt

Er küßte ihre feinen Hände inbrünstig, dann lauchte er glücklich.

„Aber sie hatte goldenes Haar — so wie du. Und der Hochhinaus gibt sich nicht einmal mit einer Prinzessin zufrieden, er will eine junge Königin haben — für sein Herz — eine Königin mit Haaren von Gold, mit Augen wie die Sonne, und mit einer Haut, so fein und weich, wie Blütenzähne. Ihr Mund aber soll ihm alle Paradieswälder verheißten.“

Und seine Lippen pressten sich wieder heiß und ädlich auf die ihren.

Sie sah strahlend zu ihm auf.

„Hans! Hans!“ jauchzte sie wieder — und er hatte nie zuvor gewußt, daß man in diesen kurzen Namen eine solche Fülle von Seligkeit hineinbringen konnte.

So verging ihnen die Zeit in fliegender Eile. Aber sie wurden sich dessen nicht bewußt, sie empfanden nur eines mit allen Sinnen: daß sie sich in Liebe gefunden, daß sie sich in Liebe gefunden, daß sich die goldenen Lore des Lebens für sie aufgetan und sie auf lachende, sonnige Gesichter schauen durften.

Nach langer Zeit erst erinnerte sich Frez an den Besuch des Kommerzienrats Voltmer am gestrigen Abend.

„Was wollte er von dir, Hans?“ Du lästst so blaß und erregt aus, als er fortgegangen war.“

Er wurde ernst und streifte ihr das Haar.

„Etwas Schlimmes hat er mir berichtet, Frez. Etwas, was ich dir in deiner erregten Stimmung verschweigen wollte. Aber nun muß ich dir es wohl sagen. Voltmer sollte heute morgen mit zu der geschäftlichen Konferenz auf die Waldwiesen hinaus, er will sich an diesem Geschäft beteiligen. Er bat mich, ihn zu vertreten, oder die Konferenz aufzu-

schieben, weil er glaubte, verhindert zu sein. Er war gestern Abend auf dem Wege zu seiner Tochter — der Art hatte ihm telefoniert — bei Ellen Forst ist eine Operation nötig — sie ist gestern gestürzt und hat dabei Schaden genommen. Er war in schwerer Sorge.“

„Frez wurde bleich und schauerte zusammen.“

„Ach — die Arme — die Arme!“

Er zog sie tröstend an sich.

„So, das arme Kind — sie ist wohl zu zart für die Ehe — mit ihrem krankem Herzen. Aber daran sollst du jetzt nicht denken, mein geliebtes Weib. Diese Stunde gehört uns, nur unserer Glück. Nur daran sollst du denken. Du hast schlimme Stunden hinter dir — die muß ich dich vergessen machen.“

Und er küßte sie wieder und sie trant seine Küsse wie den Quell des Lebens.

Er ließ Frez nicht von sich an diesem Morgen. Sie hatten sich so viel Vieles zu sagen. Aber als die Mittagssonne ins Fenster schien, sprang die junge Frau auf und sah verwirrt und doch mit glücklichem Lachen an sich herab.

„Jetzt ist Mittag, Hans — und wie laufe ich noch herum? Was wird meine Jose denken, wenn ich ihr jetzt mit dieser Briefur unter die Augen trete.“

Er sah sie lächelnd an.

„Soll ich dich küssen?“ neckte er.

Sie hob abwehrend die Hände.

„Das würde ein herrliches Wert werden.“

Er löste übermütig die Fesseln auf, und als ihr Haar nun wie ein goldener Mantel um sie hing, vergrub er sein heißes Gesicht in die süße, duftige Flut. Sie schloß ihn, glücklich lachend und übermütig, hinein und mit klopfendem Herzen hielten sie einander fest umschlungen. Dann löste

sie ihn aus der goldenen Gefangenschaft und hing das Haar mit geschickten Händen ein, es fest zusammenzudrehen.

„So — jetzt bist du vernünftig, du unfruchtiger Hans — und ich bin es auch. Jetzt mach ich Toilette und kümmer mich um den Haushalt — heute soll man uns ein Festmahl richten. Und mein schönstes Kleid ziehe ich an, damit mein geliebter Mann Gefallen an mir findet. Schön will ich sein für ihn — so schön — daß er mich nimmer lassen kann.“

Zaudernd warf sie sich in seine Arme, küßte ihn — und riß sich von ihm los. Und ebe er sie halten konnte, war sie hinausgehüßt.

Er stand mit leuchtenden Augen mitten im Zimmer und streckte die Arme im vollen Kraftbewußtsein von sich.

„Mein — mein“, fließ er glücklich hervor.

Frez hüßte in ihr Zimmer und war froh, daß ihr niemand von der Dienerschaft begegnete. Schnell ordnete sie flüchtig ihr Haar, ebe sie ihrer Jose flügelte.

Diese mußte sich sehr beeilen, und doch war Frez niemals so wachstreich gewesen wie heute.

Als sie dann mit dem Glodenstängel ins Zimmer trat, war ihr Mann bereits ihrer barte, sah sie strahlend schön aus. Nichts war ihr mehr anzuwenden von den Seelentämpfen dieser Nacht. Das Glück hatte alles verwischt.

Fortsetzung folgt.

worden. Er wurde dem hiesigen Amtsgerichtsgefängnis zugeführt. Daß man es mit schweren Jungen zu tun hat, geht daraus hervor, daß er Rapierer über vier verschiedene Namen det sich führte. Er soll aus Weidenburg stammen, während der andere aus Wöln zu Hause sein soll. Von dem getauften Felde fehlen 4 Lohnhektare mit etwa 4100 Mark, die die Verbrecher jedenfalls auf der Flucht verloren haben.

Lauchhammer, 17. Juni. Einen unglücklich dreisten Mauthiebstahl führten gestern mittag gegen 1 Uhr zwei maskierte Männer aus. Der von Lauchhammer nach der Koyne mit Lohngeldern fahrende Kohlzug bemerzte einen Mann, der langausgedehnt auf den Schienen lag. Infolgedessen mußte der Zug, auf welchem fünf Bedienstete der W. G. Lauchhammer, darunter der Kassierer mit zwei Begeleitern, saßen, anhalten. Die Mithafahrenden stiegen ab. In demselben Augenblick sprang er auf den Schienen liegenden, welchen man für einen Lebensmüden hielt oder gar schon tot glaubte, auf und schloß mit dem Rufe „Hände hoch!“ auf das Zugerpersonal. Der zweite Verbrecher, welcher sich solange in einem Seitengebäude versteckt hielt, freute den Ueberfallenen ebenfalls einen Revolver entgegen, sprach alsdann in den Zug und holte die sich darin befindlichen zwei Kisten mit Lohngeldern heraus. Es gelang, dem Diebe einen Kasten zu entreißen, mit dem zweiten Kasten aber, welcher etwa 150.000 Mk. enthielt, sind die Täter unerkannt entkommen. Bisher ist es der sofort aufgebodenen Landjägertruppe nicht gelungen, die fliehenden Mörder hinter Schloß und Riegel zu bringen.

Wittenberg, 17. Juni. Zu ereignisreichen Auseinandersetzungen kam es in der letzten Stadtordeungsung. Der Ursache dazu gab das letzte Sitzungsergebnis der hiesigen Ortsgruppe des Stahlbundes. Zu dessen Programm gehörte auch ein gemeinsamer Abgang vom Festlokal nach der Stadtkirche. Die vereinigten drei sozialdemokratischen Parteien luden diesen durch einen Demonstrationsspruch zu fördern, wurden aber durch die Schutzpolizei daran gehindert. Aus diesem Grunde griffen die Einsparteiigen den Vorschlagener zurück und wurde dabei von der bürgerlichen Mehrheit unterstützt. Schließlich verließen die Mitglieder der Partei unter Protest die Versammlung, die dann wegen Beschlußunfähigkeit vertagt werden mußte. — Die Mäher zum Eisenbahnverkehr haben hier für alle Schulen eine hitzerichtige Mehrheit gebracht. — Erreuten ist in der Erde beim Baden an unerschaubarer Stelle der Bahnarbeiter Richard Schulz.

Seiffen. Bei der Verpachtung des Hofes der Mantege des Rittergutes Gänzfurt erhielt der Pächter Pächter-Verbrecher mit 350.000 Mark Höchstgebot den Zuschlag.

Salzbrunn. Als in der öffentlichen Auktionsverpachtung der Stadtkirche (M. P. D.) namens des Magistrats forderte, daß die Gebote für die geringen Auktionssummen der Stadt bei einer Nachzahlung von etwa 80.000 Mark beglichen werden sollen, da der Magistrat diesen Betrag für den Einnahmehelfer, wobei die Auktionssumme schon den gemäßigten Betrag von 32.000 Mark ergeben gegen 7.000 Mark im Jahre 1920. Die Versteigerung wurde ebenfalls abgebrochen. Jetzt hat der Magistrat vor Abgabe von schriftlichen Geboten aufgegeben. Nun war es mit der Einigkeit der Auktionsnehmer vorbei. Sie hintertrieben sich gegenseitig und haben das Gebot doch auf die vom Magistrat gewünschte Höhe gebracht, der nimmere, wie er mittelst, den Zuschlag erhielt hat.

Merseburg, 17. Juni. Gestern wurde an der Meißener Straße das dreijährige Kind des Arzters Schmidt von der Fernbahn Salzwitz überfahren und entleibt verflüchtigt. Als der Führer des Wagens, den keine Schuld treffen soll, das verflüchtigte Kind sah, wurde er ohnmächtig.

Berlin. Ein schweres Gewitter mit einem stichweissen Wolkenbruch verursachte gestern zahlreiche Ueberschwemmungen im Westen und Nordwesten von Berlin. Verschiedentlich war das Regenwasser in die Keller eingedrungen. Auch in Tegel und Reinickendorf waren Ueberschwemmungen zu verzeichnen. Wöhensee stand zeitweilig unter Wasser.

Heudamm. Der Kassenbote Karl Eska, der seit 25 Jahren bei der hiesigen Kreditgenossenschaft angestellt war, sollte dieser Tage 200.000 Mark nach dem einige Kilometer entfernten Wernhagen bringen. Unterwegs wurde er von mehreren Verbrechern angehalten, in die Büsche geschleppt, durch einen Stich in den Hals getötet und der Summe beraubt. Der Postbote „Adam“ hat sofort die Spur aufgenommen, doch hat man von den Verbrechern noch nichts ermittelt. Das Fahrrad des Ermordeten und der Rücklad, in dem sich das Geld befand, wurde ungefähr 200 Meter von der Mordstelle entfernt im Walde aufgefunden.

Sobendorfer i. Th. Hier ist infolge Bauillustigkeit das Gemeindehaus zusammengefallen. Die Bewohner, die das Ansehen im Gebäl befreit hatten, konnten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen.

Nisch. Mächtig geworden ist den 10. d. Mts. vor-mittags, soweit es sich bisher hat feststellen lassen, unter Mitnahme von etwa 50.000 Mk. Vereinsgeldern der 1. Vorstehende der hiesigen Gemeinnützigen Bau- und Siedlungs-genossenschaft Bernhard Rudolph, wohnhaft in der Döllnitz Nr. 7. Die von Rudolph unterschlagenen Gelder sind in der Hauptsache aus den Arbeiterkreisen an die Genossenschaft eingezogen worden. Rudolph, welcher frühere Vorsitzender des Erwerbsloosenrates hier war, hat seine Familie ohne alle Existenzmittel zurückgelassen.

Nach und Fern.

○ **Schließung der Schneefloppost.** Die Postagentur auf der Schneefloppost soll demnächst geschlossen werden. Das Reichspostministerium teilt dazu folgendes mit: „Der Aufstoß zur Aufhebung der Postagentur auf der Schneefloppost ist nicht von der Postverwaltung ausgegangen. Vielmehr hat der Pächter der Schneefloppostbaude das Dienstverhältnis als Postagent gekündigt; eine andere Person, die die Verwaltung der Postagentur übernehmen könnte, ist auf der Schneefloppost nicht vorhanden. Die auf der Schneefloppost aufgestellten Briefkasten werden während der Sommermonate nach wie vor von dem Personal des Postamts in Krummhübel täglich abgeholt. Was den Fernsprechwert betrifft, so muß es dem Landbesitzer überlassen bleiben, einen Fernsprechantrag zu beantragen, den er gegen Erstattung der Unkosten auch den auf der Schneefloppost verkehrenden Personen zur Benutzung überlassen kann.“

○ **Die Geschäftspreise** erhöhte sich die Bezugspreise bis über 50 Mark pro Monat. Die Berliner Mäher kündigen einseitig an, daß sie abwärts infolge der anhaltenden Notlage des Feinwebgewerbes gezwungen sind, ihre Bezugspreise zu erhöhen. Trotz der im Reichstag für notwendig erklärten öffentlichen Hilfe für die Presse wird die Situation immer unhaltbarer. Die Papierpreise sind auf das Maß des Friedenspreises gestiegen, so daß alle Bezugspreiserhöhungen für die Zeitungen hinter den wirklichen Notwendigkeiten zurückbleiben. Zum erstenmal gehen die großen Berliner Mäher mit ihrem neuen Bezugspreis über 50 Mark pro Monat hinaus, entsprechend werden die Preise für Einzelverkauf erhöht.

○ **Gefährliche Wohnkonditionen.** Die Kommandantur in Nisch forderte eine Frau aus Nisch, die zwei Wohnkonditionen in ihrem Garten als Wohnkonditionen aufgestellt hatte, auf, die Stangen sofort zu entfernen, weil sie die alten Reichsfarben trugen. Darauf wurden die Wohnkonditionen entfernt, und die Befragung kann wieder ruhig schlafen.

○ **Über die Ursache des Explosionsunglücks in Almann** vermutet, daß der Explosionschein am Montag unbedeutend stehender Brand im Käuferwerk, wo die Explosionsstoffe zu Pulver zerrieben werden, vorzuliegen. Die Almanner Feuerwehr verlor bei den Löscharbeiten drei Mann an Toten, außerdem wurde ihr Kommandant lebensgefährlich verletzt. — Am Morgen des 17. Juni lag ein Munitionsdewpot in die Luft, wobei zwei Mann getötet und etwa 40 Personen verletzt wurden.

○ **Elektrischer Jugerkehr Leipzig-Halle.** Wie man aus Halle berichtet, hat die Arbeiten für den elektrischen Betrieb der Eisenbahnstrecke Leipzig-Halle beendet. Die Probefahrten haben bereits stattgefunden. Der elektrische Jugerkehr und Schnellzugverkehr soll in den nächsten Tagen aufgenommen werden.

○ **Industrielle als Ehrenvolontäre.** Die Vergabekommission hat die Würde eines Ehrengliedes für den hiesigen Reichswehrminister verliehen: Adolf Witz, Direktor der Friedrich-Wilhelms-Hütte in Müßeln (Ahr), Emil Brennecke, Generaldirektor des Eisenhüttenwerks Dale, Generaldirektor Wegge-Wöh, Bergart Ziesler, Generaldirektor der Kaiserliche Wägerei und Hüttenwerke Dr. W. Stahl-Seelen.

○ **In 80 Stunden München-Chicago.** Direktor Dör von den Zepellinwerken in Friedrichshafen hat in einem in Europa gehaltenen Vortrag die Ansicht geäußert, daß Luftschiffe von etwa 3000 Kubikmetern und 100.000 Kubikmetern Fassungsvermögen den Personen-, Gepäck- und Postdienstverkehr zwischen Europa und Amerika durchzuführen können, sobald das Bauverbot der Entente aufgehoben wird und neue Flughäfen angelegt sind. Drei Tage nach ihrem Erscheinen werden europäische Zeitungen in Amerika und amerikanische in Europa gelesen werden können. Von München wird man in 80 Stunden nach Chicago reisen, und ein Brief von Buenos Aires nach Europa wird nicht 18 nur 6 Tage brauchen.

○ **Waffenkunde in Pommeren.** Bei einer Waffenkunde in Pommeren sollen die Luftschiffe von etwa 3000 Kubikmetern des Bundes der pommerischen Landwirte verfahren, größere Mengen von Munition und Waffen gefunden worden sein, u. a. vier Maschinengewehre mit dazugehörigen Geschossen, neun Kisten sonstiger Munition und zahlreiche Granaten. Die Waffen lagen etwa einen Meter tief in der Erde vergraben.

○ **Das Schmutzgeleit einer einzigen Nacht.** In der holländischen Grenze wird in früher nie gekanntem Umfang tagtäglich Schmutzgeleit getrieben. Dieser Tage gelang es den Zollbeamten, an einem viel besuchten Grenzübergang in einer einzigen Nacht folgende Gegenstände die geschmutzgeleit werden sollten, zu beschlagnahmen: eine Projektionsmaschine, drei Dampfmotoren, 68 Paar Stiefel, einen Kasten künstliche Blumen, eine Geldtasche, zwei Harmonikas, vier Pakete Zimmermannsäge, einen Waschtisch, eine Kaffeemaschine und mehrere Dutzend Porzellansteller und Tassen.

○ **Die Gattin des Gesandten als Straßeneinigerin.** Vor dem Brandkapital in Warschau, in dem sich die englische Gesandtschaft befindet, erschien dieser Tage in Begleitung mehrerer Herren eine elegant gekleidete Dame, die den Eingang eines Büros betrat und mit ungewöhnlichen Eifer das Straßengebiet bespritzte. Diese Dame war die Gattin des englischen Gesandten in Warschau, die in einer Unterredung mit einem polnischen Journalisten erklärte, sie habe sich infolge der durch den Hünnerstreif herbeigeführten Unsauberkeit der Straßen veranlaßt gesehen, selbst die Säuberung des Straßengebietes vor ihrer Wohnung vorzunehmen.

○ **Dreifacher Mord und Selbstmord.** In Thom in Elsaß hat der Elektroniener Heinrich Ehret seine Frau erschossen, seinen Kindern, einen Knaben im Alter von acht Jahren und einem Mädchen von fünf Jahren den Hals durchschneiden und sich selbst an der Kehle erschossen. Ehret hat die Tat aus tiefstem Graueffuß begangen. Frau Ehret war besessenenhaft worden, einen Landjägerfranzosen gefoltert zu haben, und hatte vor dem Polizeikommissar diese Handlung auch eingestanden. Später hatte sie ihre Unschuld beteuert.

„AMBI“

der

Getreide-Mäher

○ **Kirchenbrand in Dünkirchen.** Die im Jahre 1772 erbaute Kirche Johannes des Täufers in Dünkirchen wurde durch ein Großfeuer bis auf die Grundmauern zerstört. Zu der Kirche sind wertvolle Volksbücher und Gemälde, darunter ein Altarbild, sowie ein wertvoller Reliquienkranz aus dem 15. Jahrhundert vernichtet worden.

○ **Pest und Cholera in Russland.** Im Gouvernement Polowa (Ukraine) nimmt die Choleraepidemie immer größeren Umfang an; in einem Kreise wurden bereits über 400 Erkrankte mit 100 Todesfällen registriert. Auch in Odessa mehren sich die Krankheitsfälle von Tag zu Tag. Im Gouvernement Simeonopol (Zentralasien) ist die Pest aufgetreten. Aus ganz Turkestan werden massenhafte Dypusierkrankungen gemeldet.

○ **Ein Herzogshof als Verbrechertatort.** Wie Mäher berichten, soll eins der schönsten Bauwerke Frankreichs, Schloss Nischenhof, in dem der Herzog von Burgund Johann Peter Wron (gestorben 1772) seine letzten Lebensjahre verbrachte, als Kolonie für unüberführige Verbrecher verwendet werden. Nicht nur die deutsch-baltische, sondern auch die lettische Presse ist über diesen Beschluß entzweit. Nischenhof ist eine der herrlichsten Schöpfungen des italienischen Architekten Raffelli, der auch den Winterpalast in Petersburg erbaut hat. Wird hier eine Verbrechertatort untergebracht, so sind die äußeren und inneren Schönheiten des Hauses niemand mehr zugänglich und der Verwöhnung preisgegeben.

Kirchliche Nachrichten.

Ostkirche: Am 2. Sonntag nach Trinitatis, Vorm. 9 Uhr: Predigttext: Matth. Herr Pfarrer Langguth.
Pfaffen: Am Sonntag Nachm. 1 Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Langguth.

Markt-Kalender.

Am 24. Juni: Vieh- und Pferdemarkt in Jessen, Schweinemarkt in Schwelmig.
28. Vieh- und Pferdemarkt in Schönehaide.

Anzeigen.



Annaburger Landwehr-Verein
(eingetragener Verein)

Die von mir gelegentlich des Schützenfestes über Fräulein Friedrich Möbius gemachten Anmerkungen betreffen Ihre Vergrößerung, denn sie unwar; ich bedauere, dieselben getan zu haben und habe Fräulein Möbius um Verzeihung gebeten.
Fritz Schmidt.

ff. Fleisch und Gehaftes
von Sonnabend früh 8 Uhr ab
Martin Wiesener.

„Wed“ Artikel
empfehlen
J. W. Holmwig's Sohn.

Beyer's Abplättmischer und Handarbeitsbücher
empfehlen
A. Raschke.
Annahmestelle für Beyer's Schnittmuster.

Musziehtische Stempelfarbe
empfehlen
Herm. Steinbeil.

Stalldünger
kauft jederzeit zu hohen Preisen
Böttcher, Baumgülden, Raudorf.
Telefon Annaburg 51.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt der AMBI-Werke Berlin über „AMBI-Maschinen“ bei, der besonderer Beachtung empfohlen sei.



Bahn-Atelier
Annaburg, Lorgauerstr. 27,
Ecke Straße des Hrn. Schüttauf.
Sprechstunden f. Zahnärzte:
Jeden Montag v. 9-1 Uhr
und 2-6 Uhr nachm.
K. Pape, prakt. Dentist
Wittenberg.
empfehlen
Herm. Steinbeil.

Bekanntmachung.
Die **Obstnutzung** an der Zeffener, Schweinitzer und Holzborfer Straße soll am **Sonnabend, den 24. Juni d. Js. nachmittags 3 Uhr** öffentlich meistbietend an Ort und Stelle verpachtet werden. Bedingungen im Termin. Sammelpunkt am Mühlstor. Annaburg, den 19. Juni 1922.
Der **Gemeinde-Vorstand.**

Wiesen-Verpachtung.
Sonnabend den 24. Juni, abends 5 Uhr verpachte ich die hinter Gertrudshof gelegenen **Kirchenwiesen** kabelaweise meistbietend gegen Barzahlung.
Richard Heinlein.

Achtung!
Kaufe **Sonnabend den 24. und Montag den 26. d. Mts. jeden Posten Lumpen, Bücher, Eisen, Metalle** zum höchsten Tagespreis.
per Kilo 2.00 M.
Eisen " " 2.00
Bücher " " 1.50
Knochen " " 1.20
Metalle zum höchsten Preise.
Größere Posten Lumpen und Eisen höhere Preise.
Kl. Schulze, Gasthof zur Weintraube.

Eine Ladung Pa. Harzer **Weiß-Stückkalk** frisch eingetroffen.
Wilh. Runze.

Landwirtsch. Maschinen u. Geräte, einzelne Räder, eis. Eggen, Schwing- u. Karrenpflüge, Kultivatoren, Reinigungs-Maschinen, Grassmäähmaschinen, Dreschmaschinen, Sämaschinen, Motore u. Transmissionsen Ersatzteile und Reparaturen aller Fabrikate.
Wilhelm Grahl.

Oberschleifer überall!
Wer über die Vorgänge in der Heimat unterrichtet sein will, der bestelle bei der Post den **oberschleifischen Wanderer** (Zeugspreis monatlich 40 Mk.) die älteste und bei weitem verbreiteste Tageszeitung, das bewährteste Anzeigenblatt Oberschlesiens.
Wer Personal oder Stellung sucht, etwas kaufen oder verkaufen will, wer Geschäftsverbindungen im kaufkräftigen Oberschlesien anknüpfen will erreicht dieses am schnellsten durch eine Anzeige im "Wanderer".
— Zur Zeit werden von vielen Leuten, die das polnisch-werbende Gebiet verlassen wollen, neue Stellen im Reich gesucht. Wer sein Geschäft, Geschäft, Fabrik, Weinwirtschaft oder Gut verkaufen will, erreicht dies mit verblichendem Erfolg durch eine Anzeige im "Wanderer", Gleitsig.
Die 37 mm-Anzeigenzettel kosten Mk. 5.—
Anzeigen für den "Wanderer" werden in der Geschäftsstelle der "Annaburger Zeitung" ohne jeden Aufschlag angenommen.

Zahn-Atelier
Georg Consentius, Dentist
Annaburg, Zorngauerstr. 11
empfehlte sich zur Behandlung aller Zahnkrankheiten. Plomben in Porzellan, Gold, Silber, Cement, Zahnziehen mit Betäubung, jede Art künstl. Zahnersetzen.
Behandlung für Krankeinstellen.
Sprechstunden täglich 9-12, 3-6 Uhr.
Telephon Nr. 33.
Kaufe ständig Platin, Gold u. Silber.

2. Reichsarbeiter-Sporttag!
Die infolge der ungünstigen Witterung am 18. d. Mts. ausgefallenen **sportlichen Veranstaltungen** finden nunmehr **Sonntag, den 25. Juni** statt.
Zu diesen genuehrlichen Stunden werden alle Arbeiter-Sportler und Sportfreunde höfl. eingeladen.
Nachm. 1 Uhr: Antreten zum Auszug im Bürgergarten.
Das Sport-Kartell.

Konsum-, Produktiv-, Spar- und Bauverein für Annaburg und Umgeg.
E. G. m. b. H.
Sonnabend, den 24. Juni cr., abends 8 Uhr
Außerordentliche General-Verammlung
im Annaburger Gesellschaftshaus (Dege).

- Tagesordnung:**
1. Die wirtschaftlichen Ziele der Konsum-Vereine und die heutige Geldentwertung. Referent: Herr Verbandssekretär Mikowski-Magdeburg.
2. Aenderung der Statuten:
a) § 3 Benachrichtigung der neuen Mitglieder durch das Gericht.
b) § 7 Erhöhung des Eintrittsgeldes.
c) § 9 Erhöhung des Geschäftsanteils.
d) § 12 Erhöhung der Haftsumme.
3. Ankauf eines Haus-Grundstücks in Herzberg.
4. Verkauf des heutig Hausgrundstücks selbstst.
5. Geschäftliches.
Der Aufsichtsrat.
J. v. Wilh. Schüttlauf.

Fahrräder und Ersatzteile, Zentrifugen, Butterfässer, Butterformen, Nähmaschinen, Kinderwagen :: Sportwagen, Sprech-Apparate und Platten, Feschsings, Luftgewehre ohne Waffenschein Scheintob-Pistolen gefehl. erlaubt, sowie Patronen empfiehlt
Fritz Rödlor, Markt 20
Fahrradhandlung :: Reparaturwerkstatt.

Schmerzfreiheit
ergibt die Befrachtung mit der **Sollux-Ergänzungs-Höhensonne** bei Entzünd., Riefen, Rheum., Katarachen, bei Schenkelgelenk-Entzünd., verletzten Gelenke, Drüsenz., Ohrenleiden, Njklas. etc. in Verbindung mit Höhen-sonne, Radiolstrahl., Blaulichtrotweiß-Strahl., electr. Massage.
— Erfolge liegen zur Evidenz aus.
Schmidt, Strahlenbehandlung, Jessen, Schweinitzerstr. 492. 9-4 tägl.

Wer die Möglichkeit zu einem wirtschaftlichen Wiederaufbau unseres deutschen Vaterlandes im Zusammenschluß aller staatsverhaltenden Kräfte sieht, lese das **Zentralorgan der Deutschen Volkspartei**
Die Zeit
mit Industrie- und Handelsblatt und ihren sonstigen wertvollen Sonder-Beilagen („Grenzboten“, „Schaffende Jugend“ usw.)
Bestellungen bei allen Postanstalten (6. Nachtrag Postgesetzestf. 1922) und der Hauptgeschäftsstelle Berlin SW. 48, Wilhelmstraße 89
„Die Zeit“ ist die stiftigste politische Tageszeitung Berlins!

Preussisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie.
Größte Staats-Lotterie. Hauptgewinn 1 Million.
Lose in 1/10 1/5 1/4 1/2 3/4 1/2 Abschnitten
Preispro Klasse 124.80 62.40 31.20 15.60 Mk. und Porto zu haben bei:
Hermann Reich,
Mittelsperon der Lotterie-Einnahme **Estrich** in Jüterbog.

Am **Sonnabend, den 24. Juni cr.** abends 8 1/2 Uhr findet ein **Werbe-Abend** des **Männer-Turnvereins Annaburg v. 1881** im Saale des Goldenen Ring statt, bestehend in **turnerischen Aufführungen der Turner und Turnerinnen, Konzert und Tanz.**
Die geehrte Einwohnerschaft sowie alle Freunde der Turn-lache sind höfl. eingeladen.
Der **Vorstand.**

Annaburger Lichtspielhaus
Sonnabend, den 24. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr:
Buffalo u. Bill 2. Teil.
Abenteuer-Drama in 5 Akten.
Die Berliner Range.
Die Streiche der Lotte Bach nach der gleichnamigen Romanzele von Ernst Geigy „Ihr bester Freund“. Lustspiel in 3 Akten. Hauptrolle: **Silke Böner.**

Die schönste Waldpartie ist nach Menfello!
Sonnat, den 25. Juni, von 2 Uhr nachmittags ab veranstaltet der **Jugend-Klub** dasbst
Korfo-Reiten, Unterhaltungsmusik u. Ball.
Freunde und Gönner herzlich willkommen! Der Vorstand.
Auf nach Menfello! Auf nach Menfello!

Palast-Theater.
Sonnabend den 24. und Sonntag den 25. Juni abends 8 1/2 Uhr:
Das große Doppel-Programm:
Das Medium des Cowboys.
Sensations-Drama nach amerikantischer Art in einem Vorspiel und 5 Akten.
Dazu: **Die Vision der Gräfin Caroly.**
Ergreifendes Lebensbild aus der ungarischen Wirklichkeit in 4 Akten mit Lu Synd in der Hauptrolle.

Gasthof „Neue Welt“.
Sonnat, den 25. Juni, von Abends 7 Uhr ab:
Tanzkränzchen
wogu ergebent einladet
Aug. Schlinker.

Für die heraldische Teilnahme beim Hinscheiden und Begräbnis unseres teuren Enkels, insbesondere für die zahl-reichen Kranzspenden und das ehrende Grabgeleit sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.
Namens der trauernden Hinterbliebenen:
Ww. Alwine Wenzel und Kinder.
Annaburg, 21. Juni 1922.

Bürger-Schützen-Verein.
Sonnat von 3 Uhr ab:
Schießen.
F. C. A.
Der Männer-Turn-Verein von 1881 hat den Fußball-Club zu seinem am **Sonnabend, den 25. d. Mts.** im Gold. Ring stattfindenden **Werbe- u. Abend** eingeladen. Wir bitten die Mit-glieder, sich recht zahlreich zu beteiligen.
Der **Vorstand.**
Heute **Freitag** abend:
Training.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Heimzuge unserer lieben Enkelschwestern
Ernstine Thorandt, geb. Hemmann
sagen wir, vor allem für die schönen Kranzspenden und das ehrende Geleit, herzlichsten Dank.
Besonders danken wir Herrn **Barer** Zangagut für die tröstenden Worte am Grabe sowie Herrn **Behrer** Schöber und den Chorschülern für den schönen Gesang.
August Thorandt und Kinder.
Annaburg, den 22. Juni 1922.
Redaktion, Druck und Verlag von Herrn **Siebel**, Annaburg

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher). Bezugspreis monatlich 8,00 Mk., vierteljährlich 24,00 Mk. frei ins Haus; durch die Post bezogen 27,00 Mk. (mit Bestellgeld). Bestellungen nehmen alle Postanstalten und deren Briefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Verlagspreis-Anschluß Nr. 24.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Raum 60 Pf., für außerhalb Wohnende 80 Pf., Anzeigen im amtlichen Teile 160 Pf., im Reklameteile 250 Pf. (inkl. Teuerungszufschlag u. Umlaufsteuer.) Anzeigenannahme bis Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen-Aufträge werden tags vorher erbeten.

Telef.-Anschluß: Zeitung Annaburg Tel. 242.

Nr. 50.

Sonnabend, den 24. Juni 1922.

26. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Kapital-Verkehrssteuer.

Das Kapital-Verkehrssteuer-Gesetz vom 8. April 1922 (M. G. Bl. S. 354) unterwirft mit Wirkung vom 1. September 1921 ab die Erziehung und die Kapitalerhöhungen von Kapital-Gesellschaften (zu denen insbesondere Aktien-Gesellschaften und Gesellschaften mit beschränkter Haftung gehören) der Gesellschaftsteuer.

Dazu ist die vorläufige Vollzugsanweisung vom 6. Mai 1922 (Zentralblatt für das Deutsche Reich, Nr. 21) ergangen. Dieselbe bestimmt, daß Rechtsvorgänge der bezeichneten Art, welche in der Zeit vom 1. September 1921 bis zum 20. April 1922 stattgefunden haben, dem zuständigen Finanzamt binnen Monatsfrist nach dem Tage der Veröffentlichung der Vollzugsanweisung zwecks Nacherhebung der Steuer anzumelden sind.

Die Anmeldung hat nunmehr unverzüglich zu erfolgen. Torgau, den 10. Juni 1922. Das Finanzamt.

Bekanntmachung.

Die Papier-Notgeldscheine der Gemeinde Annaburg im Nennwerte von 25 und 50 Pfennigen-Ausgabe vom August 1921 werden hiermit bei unvorteilhafter Verwendung, die Scheine derselben am 30. Juni 1922 ihre Gültigkeit, sie werden jedoch bis zum 31. Juli 1922 eingelöst. Annaburg, den 20. Juni 1922. Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Bekanntmachung.

Die Anlieger des Fuders-, Birten- und Mauergrabens werden hierdurch aufgefordert, in der Zeit vom 26. Juni bis 1. Juli d. Js. die fragl. Gräben zu räumen, soweit die Gemeinde nicht in Frage kommt. Annaburg, den 23. Juni 1922. Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Politische Rundschau.

Die Reichspräsidenten-Wahl. Wie das „Berliner Tagebl.“ erfahren haben will, ist anzunehmen, daß Anfang Oktober die Neuwahl des Reichspräsidenten erfolgen wird.

Liebe erwecket Liebe.

Originalroman von S. Courths-Walder.

Druck verboten.)
mein Herz nicht gefühlt, wie es mußte, ruhig zu habe geringen, das mit das ich so weit von bald erwidern wollen Augen so schienen es mir, ich merkte deine und glaube, er
Verunsicherung und
nur die Angst
Ich dich lassen
funden habe —
hnt! Ach, mein
t, in sich zum-
entgehen.
empor wie ein
Dwan, sie fest
id.
hin hast du dich
nur für tödliche
und die bang forschenden Augen. Dann sagte er lächelnd:
Mit denen sollte ich heute um acht Uhr ein Wiesen-

Vorher werden dem Reichstage noch zwei mit der Wahl zusammenhängende Entwürfe zugehen, von denen der eine die Pensionsverhältnisse des Reichspräsidenten regelt.

Geplante Steuererhöhungen. Das Reichsministerium erwägt die Erhöhung einer Anzahl von Steuern. Dazu dürfte die Erhöhung der Umlaufsteuer sowie der Kopfsteuer gehören. Wie weiter berichtet wird, haben mehrere Parteien des Reichstages bereits in Aussicht gestellt, daß sie beabsichtigen, einen Antrag auf Abänderung der Erbschaftsteuer hinsichtlich einer Anpassung an die Geldentwertung im Reichstag einzubringen.

Die Novelle zum Landessteuergesetz. Die dem Reichstag noch in diesem Monat zugehende Novelle zum Landessteuergesetz enthält eine Neuregelung der Anteile der Länder und Gemeinden an den Reichsteuern. Den Gemeinden steht vor allem die Erhebung einer Fahrzeugssteuer für Begegnungsfahrer, einer obligatorischen Vergnügungssteuer und einer kommunalen Getränkesteuer zu. Außerdem können die Gemeinden Zuschüsse zur Grunderwerbssteuer und zur erhöhten Umlaufsteuer erheben. Die Länder erhalten Anteile an der Einkommen-, Körperschafts-, Erbschafts-, Grunderwerbs-, Umsatz-, Kennwert-, Gewerbesteuer- und Kraftfahrzeugssteuer. Für die Länder kommen schätzungsweise insgesamt 220 Millionen Mark für die Gemeinden

Der Reichslandbund gegen die Getreideumlage. Der in Berlin versammelte Gesamtvorstand des Reichslandbundes faßte einstimmig eine Entschließung, in der es heißt: „Der Reichslandbund lehnt nach wie vor die Umlage als undurchführbar auf das entschiedenste ab. Versuche einer zwangsweisen Durchführung werden eine ungeheure Erbitterung in der Landwirtschaft auslösen und die Sicherstellung der Volksernährung auf das schwerste gefährden. Dagegen ist der Reichslandbund bereit, bei Wegfall der Umlage sich mit aller Kraft dafür einzusetzen, daß die erforderliche Getreidemenge im freien Verkehr zu festzusetzenden Terminen aufgebracht wird. Die Mittel zur Bewässerung des Brotes für wirklich notleidende Teile der Bevölkerung sind der Gesamtheit der leistungsfähigen Stände aufzuerlegen.“

Getreideumlage und Zwangsanleihe. Im Reichswirtschaftsrat wurde dem Antrag auf Erhebung der patentamtlichen Gebühren mit der Maßgabe zugestimmt, daß

bei einer neuen Verringerung der Reichswirtschaftsrat zu hören ist. Darauf folgte eine längere Aussprache über den Gegenstand der Regelung des Verkehrs mit Getreide aus der Ernte 1922. Der Ausschuß hat nach eingehender Erörterung mit 18 gegen 17 Stimmen der Regierungsvorlage zugestimmt. Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Dr. Fehr führte in einer längeren Rede aus, daß die Ausschüsse für die diesjährige Ernte nicht sehr günstig seien. Daraus ergebe sich die Notwendigkeit, zur Sicherstellung der Brotversorgung eine bestimmte Menge des Inlandgetreides zu erfassen. Sobald entspannt sich über das Zwangsanleihegesetz eine längere, recht lebhaftige Aussprache. Schließlich wurde der Vorlage nach den Ausschlußbeschlüssen mit den Änderungen zugestimmt, daß die Verzinsung nach der Regierungsvorlage festgesetzt und die Freigrenze auf 200 000 Mk. erhöht wird. Eine Entschließung fordert, vom steuerbaren Vermögen Kleinwohnungsgrundstücke auszufließen.

Die Teuerungszulagen für die Beamten. Der Beamtenausschuß des Reichstages befaßte sich am Freitag mit den neuen Teuerungszulagen. Ein Vertreter des Reichsfinanzministeriums gab die Erklärung ab, daß die Reichsregierung die Notwendigkeit von Teuerungszulagen für die Beamten nicht verkenne; sie sei jedoch genötigt, den Ausgang der Militär-Verhandlungen abzuwarten. Für den 20. Juni Beamten Arbeiter und Angestellten vorgelesen; hieron wurde die entgeltliche Stellungnahme der Regierung abgesehen. Nach längerer Aussprache wurde dann ein Antrag der Deutschen Volkspartei angenommen, die Vorlage über die Teuerungszulagen so zeitig einzubringen, daß dem Reichstag genügend Zeit zur eingehenden Prüfung bleibt.

Das Volksvotum für die Landtagsauflösung in Sachsen.

Dresden, 19. Juni. Das von bürgerlicher Seite eingebrachte Volksbegehren auf Auflösung des sächsischen Landtags hat mit großem Erfolge gendel. Die erforderliche Zahl von 296 498 Stimmen ist um weit mehr als 100 000 Stimmen überschritten worden. Wahrscheinlich wird sogar die Zahl 500 000 erreicht werden. Das endgültige Ergebnis muß erst noch festgestellt werden. In Dresden haben über 115 715, das sind mehr als 25 v. H. der Wahlberechtigten dafür gestimmt, in Leipzig 113 700, Chemnitz hat ungefähr 50 000, Plauen nahezu 20 000, Freiberg rund

terran am Walde befaßigen, auf dem Willen erkrankt werden sollen. Ich glaube aber, die Herren müssen das nun ohne mich tun. Denn ich kann meine süße Frau jetzt unmöglich verlassen, die würde sich doch wieder in ihre tödliche Angst einspinnen. Und — ach, Fee — meine herrliche Fee — geeignet sei deine Angst, die dich mir in die Arme trieb! Wer weiß, wie lange meine stolze Prinzessin mich noch hätte schmachten lassen! Und jetzt — jetzt habe ich keine Zeit zu Geschäften — jetzt bringt mich nichts auf der Welt von deiner Seite. Dies eine Mal will Hans Ritter wirklich leichtsinnig sein und Geschäft — Geschäft sein lassen. Halt mich fest, Liebste — halt mich fest!

Ah, das ließ Fee sich nicht zweimal sagen. Sie schmiegte sich glücklich in seine Arme. Und ihre Wangen glühten und blühten, und in den Augen strahlte ein glückseliges Leuchten.

Da hat Hans Ritter die ganze Welt vergessen — nicht nur seine Geschäfte.

Die Uhr schlug acht — das möchte ihn an seine Pflicht.

„Jetzt muß ich dich einen Augenblick allein lassen, Süße. Ich will meinen Diener im Auto auf die Waldwiesen schicken, damit die Herren nicht vergeblich auf mich warten.“

Schnell ging er hinaus — aber schnell war er auch wieder an ihrer Seite. Und er schlang ihre goldenen Föpfe um seinen Hals und sagte übermütig:

„So, Prinzessin Goldhaar — nun bin ich gefangen.“ Sie sah ihn voll hinreißender, zärtlicher Schmelze an.

„Willst du unbedingt eine Prinzessin haben du Hoch hinaus? In deinem Märchenbuch ist die Auserkorene deines Herzens übrigens gar nicht sehr schön aus.“